# Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 182. Donnerstag, den 7. August 1890.

## Tagesschau.

Berliner Blätter schreiben: Der Anzeigetheil des „berliner Volksblatts" liefert fast alltäglich lehrreiche Beiträge zur Naturgeschichte der Socialdemocratie. Er gewährt Einblick in das Leben der „Genossen", welche mit ihrer Lehre von der trostlosen Lage der Arbeiter unter der Herrschaft des „capitalistischen" Systems sich nur schwer vereinbaren lassen. Das hohlwangige Elend, welches in jeder socialdemocratischen Versammlung über die Bühne geschleppt wird, nimmt im Inseratentheil des Parteiblattes die Gestalt einer wohlbehaltenen lebenslustigen Person an, die sich für das Ueberflüssige mehr gönnt, als Hunderttausenden von Bourgois erlaubt ist. In greller Weise tritt die er Contrast zwischen Lebensschilderung und Lebenshaltung in der letzten Nummer des „Volksblatts" hervor. Der „Allgemeine Metallarbeiterverein Berlins und Umgegend" veranstaltet künftigen Dienstag eine Versammlung, auf deren Tagesordnung als erster Punkt ein Vortrag über das Thema steht; „Das Elend und die Schäden der heutigen Gesellschaftsordnung." Derselbe Metallarbeiterverein Berlins und Umgegend veranstaltet einige Tage später in der Brauerei Friedrichshain ein großes Sommerfest mit Sommernachtsball, ein Gartenconcert (Capelle 40 Mann stark) und eine große Kinderpolonaise bei eintretender Dunkelheit und großem Bombonregen (um 12 Uhr Nachts). Es bleibt abzuwarten, ob der Vortragende dieses Bild ebenfalls als Elend der Arbeiter bezeichnen wird."

Eine Friedenskundgebung des Zaren. In einem Briefe des Kaisers Alexander an den Kriegsminister Wannowski heißt es: „Rußland bedarf zweifellos einer starken und wohlorganisirten Armee, welche auf der Höhe der zeitgenössischen Entwickelung des Militärwesens steht; jedoch nicht für aggressive Zwecke, sondern einzig zur Wahrung der Integrität und Ehre des russischen Staates. Die unschätzbaren Güter des Friedens schätzend, welche ich mit Gottes Hilfe Rußland noch lange zu erhalten hoffe, sollen die Wehrkräfte des Landes sich in gleicher Weise entwickeln und vervollkommnen, wie die anderen Zweige des Staatslebens, ohne die Grenzen der Mittel zu überschreiten, welche die wachsende Bevölkerung und die sich bessernden öconomischen Verhältnisse des Staates gewähren."

Ueber die Reisen der allerhöchsten und höchsten Herrschaften sind in letzter Zeit verschiedentlich Erlasse ergangen, welche die aus dem Jahre 1882 stammenden bezüglichen Festsetznngen ändern oder ergänzen. Unterm 26. Juli versendet nun abermals der Minister des Innern einen an sämmtliche königliche Eisenbahndirectionen gerichteten Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten, in welchem unter Anderem festgesetzt wird: Wie bei der Abfahrt der Sonderzüge von der Ausgangsstation und bei deren Ankunft auf der Bestimmungsstation sind während der Tageszeit auch auf den Zwischenstationen, auf welchen die Züge Aufenthalt haben, die Bahnsteige an der ganzen Länge des Zuges (ausschließlich Maschine und Schutzwagen) vom Publikum freizuhalten. Der Zutritt zu dem so abgesperrten Raume darf nur solchen Personen, Vereinen u. s. w. gestattet werden, deren Anwesenheit allerhöchst befohlen oder genehmigt ist, sowie denjenigen Beamten, welche dienstlich dort unabkömmlich sind. Auch diese dürfen aber nur so aufgestellt werden, daß die Passage nicht gehindert und es möglich ist, vor Abfahrt des Sonderzugs zu übersehen, daß Alles eingestiegen ist. Von Nachts 10 bis Morgens 8 Uhr sind die Bahnsteige auf allen Stationen vom Publikum freizuhalten, und zwar sowohl während der Durchfahrt, als auch während eines Aufenthalts der Hofzüge. Auch ist der Verkehr des Publikums auf den Zugangswegen zu den Stationen thunlichst einzuschränken und der Aufenthalt in den Eingangsfluren und den Warteräumen der Stationsgebäude nur denjenigen Personen zu gestatten, welche sich im Besitze einer giltigen Fahrkarte befinden. Wegen Durchführung dieser Bestimmungen haben die Eisenbahnbehörden mit den örtlichen Polizeiverwaltungen sich ins Benehmen zu setzen.

Gutem Vernehmen nach werden der Gouverneur, der Magistrat und die englischen Strandwächter am nächsten Sonnabend von Helgoland abreisen.

Für die bevorstehende Reichstags-Ersatzwahl im Wahlkreis Schroda-Schrimm wurde vom polnischen Wahlcomité als Candidat der Rittergutsbesitzer Wladislaus v. Moszezenski auf Niemczynek aufgestellt.

In dem Augenblick, wo Kaiser Wilhelm den Boden Englands betrat, wurde dem Oberhause in London durch die Vertreter der Regierung die amtliche Mittheilung gemacht, daß die Bill, betreffend das deutsch-englische Abkommen, die königliche Sanction erhalten habe.

## Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm fuhr am Montag, dem Ankunftstage in Cowes Nachmittag mit dem Prinzen Heinrich, welche bequeme Civilanzüge angelegt hatten, gemeinschaftlich in einem Wagen, sodann der Herzog und die Herzogin von Connaught, die Prinzessin von Wales und die Herzogin von Teck zum Landungplatz, wo sie der Prinz von Wales erwartete. Von da begaben sich die Herrschaften auf Dampfpinassen nach dem „Royal Navy Club", wo sie längere Zeit verweilten, um einer zu Ehren des kaiserlichen Besuchs veranstalteten Regatta beizuwohnen. Cowes ist gedrängt voll von Menschen und festlich geschmückt. Der Hafen bildet einen geradezu einzigen Anblick. Das Wetter war den ganzen Tag über prachtvoll. Besonders bemerkenswerth sind die Worte, welche Kaiser Wilhelm bei der Begrüßung seiner hohen Verwandten an die Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein richtete: „Ich freue mich sehr, wieder in England zu sein."

Der Prinzregent von Braunschweig ist von Wien nach Kamenz abgereist.

Der frühere hannoversche Minister des Innern, Bacmeister, ist am 3. in Göttingen gestorben. Georg Heinrich Julius Friedrich Carl Justus Bacmeister war geboren 1805 in Lüneburg, wurde 1851 Oberstaatsanwalt und Mitglied der ersten hannoverschen Kammer. Nach der Thronbesteigung König Georg's V. übernahm er im November 1851 das Portefeuille des Cultus, 1852 das der Finanzen, trat 1853 zurück, wurde 1856 wieder in den Staatsdienst berufen und 1858 Mitglied der Commission für die Justizorganisation; 1862 wurde er Landdrost von Ostfriesland in Aurich und 1865 Minister des Innern. Seit 1866 lebte er in Göttingen.

Zu Margarethenhaus bei Fulda verstarb der frühere Reichs- und Landtagsabgeordnete Joseph Herrlein (Centrum) im Alter von 72 Jahren. Von 1867 bis 1879 war er Vertreter des 12. hessischen Wahlkreises im preußischen Abgeordnetenhause. Den Wahlkreis Fulda-Gersfeld-Schlüchtern vertrat er in den ersten vier Legislaturperioden im Reichstag. Am 10. Januar 1878 legte er seine Mandat zum Reichstag und preußischen Landtag nieder und widmete sich von da ab nur noch provinziellen und communalen Interessen.

## Ausland.

**Frankreich.** Der Senat bewilligte 100,000 Francs zur Errichtung von Schutzposten gegen die Cholera und begann darauf die Berathung des Gesetzes über die directen Steuern. — Die Besserung in dem Befinden des Generals Saussier machte weitere Fortschritte. — Der Beschluß des Präfecten, nach erfolgter Rettung der Verunglückten die Grube Pelissier bei St. Etienne zu schließen, scheint unausführbar, da noch Feuer in der Mine wüthet und die Stadt bedroht. Von den 17 bei der letzten Explosion Verwundeten sind 3 gestorben, 5 liegen im Sterben. Man fürchtet, in der Grube noch Leichen zu finden. Die grenzenlose Aufregung der Bevölkerung hat sich noch vermehrt, als Aufwiegler die falsche Nachricht von einer großen Explosion in der Grube Verpilleux zu verbreiten suchten. Bis auf Weiteres ist beschlossen, daß nur 15 Mann gleichzeitig in der Grube sich aufhalten dürfen. — Die Academie der Wissenschaften hat sich gestern mit der Frage von Schutzvorkehrungen gegen die durch schlagende Wetter verursachten Unfälle beschäftigt. — Eine Meldung des „Temps" aus Portonovo theilte mit, daß die Franzosen dem König von Dahomey unter gewissen Bedingungen einen Vertragsabschluß angeboten haben. Diese Bedingungen enthielten eine Anerkennung der französischen Herrschaft in Kotonu und die Verpflichtung des Königs von Dahomey zu einem freundnachbarlichen Verhalten gegenüber dem französischen Besitze in Portonovo. Die hierauf bezüglichen Mittheilungen werden von mehreren Abendblättern mit dem Zusatze bestätigt, daß, wenn der König von Dahomey diese Vorschläge ablehne, Anfangs September eine französische Militärexpedition gegen Abomey erfolgen werde.

**Oesterreich-Ungarn.** Der Kaiser Franz Joseph nahm das neue Rathhaus und das neu ausgebaute Landhaus in Augenschein und vollzog die Grundsteinlegung zum neuen Landesmuseum. Der Kaiser wurde überall mit enthusiastischen Zurufen begrüßt. Heute Abend reiste der Kaiser unter brausen-

## Des Bruders Schatten.

Hamburgischer Roman von L. Klinck.

(11. Fortsetzung.)

Rosina konnte sich in späterer Zeit niemals mit voller Klarheit erinnern, was in den nun folgenden Stunden mit ihr vorgegangen war. Sie kam erst wieder zu sich, als der Priester in der mit Menschen überfüllten Cathedrale den Segen gesprochen und sie nun die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß sie unwiederruflich mit dem Herrn von Oels verbnnden sei.

Mit erweiterten Augen blickte sie über die Versammlung hinweg, welche ihr die Glückwüsche darbrachte, und in demselben Moment begegneten ihre Augen einem andern Augenpaar, welches mit dem Ausdruck grenzenlosen Schmerzes auf sie gerichtet war. Sie zuckte zusammen, wie ein Schleier legte es sich vor ihre Augen, und sie nahm den ihr dargereichten Arm des Gatten, um sich vor dem Umsinken zu schützen.

Die Dunkelheit war vorzeitig hereingebrochen und als die Hochzeitsgesellschaft, das neuvermählte Paar voran, die Kirche verließ, wirbelte der Schnee, von einem eisigen Nordostwind gepeitscht in undurchdringlichen Massen durch die Straßen. Der Wagen, welcher unmittelbar vor der Kirchthür hielt und zur Aufnahme des Herrn von Oels und seiner jungen Frau bestimmt war, wurde aufgerissen und Diethold wollte sie hineinheben. In demselben Augenblick aber fühlte er sich bei Seite geschleudert, Rosina wurde hineingestoßen, die Thür zugeschlagen und der Wagen rollte im sausenden Galopp davon, wie von einem Spuk entführt, der bestimmt war, Alle zu narren und in einen bleiernen Bann zu schlagen. Ein Spuk! War es nur ein Spuk oder — war es wirklicher Raub, der vermessenste, übermüthigste Raub, der je vollführt worden war? Und — von wessen Hand?

Der ganze Vorgang hatte sich blitzartig vollzogen und war das Werk nur weniger Secunden gewesen, so daß die Hochzeitsgesellschaft, welche noch unter dem Portal stand, nur zum kleinen Theil gesehen hatte, was vorgefallen war, und dieser kleine Theil stand vor Schreck vollständig erstarrt. Ein markerschütternder Schrei von Frau Agneta's Lippen brachte erst wieder Leben und Bewegung in die Menschen. Der Herr von Oels lehnte, halb bewußtlos von einem heftigen Schlag, welchen er auf den Kopf erhalten hatte, gegen einen Pfeiler und erst bei dem Schrei taumelte er vorwärts.

„Was ist geschehen? Rosina entführt! Wer ist der freche Räuber, der es gewagt hat, dem vornehmen Oelsner Herrn sein junges Weib zu entführen? Ihm nach! Ihm nach!"

So rief es durcheinander, wild und verworren. Aber dann wurden noch andere Stimmen laut, — Stimmen, welche das Blut Hans Haunold's zu Eis erstarren ließen und Frau Agneta den letzten Rest von Besonnenheit raubten: „Greift zu! Greift zu! Dem Rathmann geschieht sein Recht! Hans Haunold ist ein Verräther! Er will uns der fremden Lehre verkaufen! Werft ihn in den Thurm!"

Und weiter und weiter rollte der Ruf. Der eben mit großer Verwegenheit vollführte Raub war vollständig vergessen. Hans Haunold's Freunde hatten den unglücklichen Vater wieder in die Kirche zurückgezogen um mit ihm durch die Sacristei dieselbe zu verlassen um ihn ungefährdet nach Hause zu geleiten. Frau Agneta floh gleichfalls vor der anstürmenden Menge zurück, welche in der blinden Wuth die Heiligkeit des Ortes vergessen zu haben schien.

Nur mit Mühe und Noth war die Hochzeitsgesellschaft der anstürmenden Menge entkommen und jeder hatte die eigene Behausung aufgesucht. So war die glänzend hergerichtete Hochzeitstafel ohne Gäste. Die Diener standen mit bleichen, erschreckten Gesichtern und wußten noch nicht einmal, was sich zugetragen hatte.

Frau Agneta war verstört heimgekehrt und im Hausflur bewußtlos zusammengebrochen. Nun ruhte sie auf ihrem Lager und Pater Bonifacius war herbeigerufen, weil der Herr des Hauses noch Schlimmeres befürchtete.

Nur Hans Haunold stand ungebeugt, der Dinge harrend, die da kommen sollten. Er fühlte, daß dieser Sturm nicht ohne weitere Folgen an ihm vorübergehen werde. Mit klarem Blick hatte er das Gewebe, das man um ihn gezogen, durchschaut, aber ihm fehlte die Kraft, es zu zerreißen.

An sich selbst dachte der Rathsherr nicht, nur an sein Kind, sein armes, unglückliches Kind, und ein banger Seufzer nach dem andern rang sich von seinen Lippen. Er sah sie vor sich in dem Silber- und goldgestickten Gewande von schwerer Seide, welches ihre Gestalt noch zarter erscheinen ließ. Ihr Antlitz war todtenbleich gewesen während der Trauung und er hatte, als er es sah, unwillkürlich daran denken müssen, ob er, um sein Kind glücklich zu machen, auch den rechten Weg erwählt habe. Wenn sie ihm nun ein großes Opfer brachte, als sie einwilligte, die Gemahlin des Herrn von Oels zu werden?

So hatte er gedacht. Nun war das gegen Rosina's Willen geknüpfte Band zerrissen. Hans Haunold stand mit über einander geschlagenen Armen und fest auf einander gepreßten Lippen. War's nicht wirklich wie ein Zeichen des Himmels, daß er an seinem Kinde ein schweres Unrecht begangen hatte? Er war ans Fenster getreten und schaute in die sternenlose Nacht hinaus. Was sollte er thun? Er hätte der Spur seines Kindes folgen müssen, — denn was konnte der Herr von Oels allein machen? — aber er wollte nicht weichen, denn man sollte nicht einmal den Gedanken zu fassen wagen dürfen, daß er die Gerechtigkeit fürchte.

Aus der Ferne drang wüstes Geschrei und Gejohle herüber. Hans Haunold trat nicht einmal vom Fenster zurück, obschon er wußte, was dieses Geschrei bedeutete. Er hatte nur in dem Saal die Lichter löschen lassen, denn er wollte die aufgeregten Gemüther nicht noch mehr reizen und sie dadurch zu Handlungen hinreißen, die sie früher oder später bereuen würden. Er fürchtete sich nicht; sein Gewissen sprach ihn frei von jeder Schuld; er hatte gethan, was er nach reiflicher Ueberlegung für seine Pflicht gehalten, ohne Eigennutz, und war bereit, alle Folgen auf sich zu nehmen.

Ein wilder, wüster Haufe stürmte heran, und noch immer stand Hans Haunold unbeweglich. Flüche und Verwünschungen erreichten sein Ohr. Nun umspielte ein bitteres Lachen seinen Mund. Nicht vom Herzen des Volkes entstammten diese Flüche, sondern sie waren der Wiederhall sinnloser Hetzereien von Seiten der Mönche, die ihren weltlichen Einfluß gefährdet sahen. Das

den Zurufen der Bevölkerung ab. — Prinz Ferdinand von Coburg, der heute früh zum Besuche seines Bruders, des Prinzen Philipp, nach Ungarn abgereist ist, wird bei demselben einige Tage verweilen. Wie das „K. K. Telegraphen-Correspondenz-Bureau" mittheilt, wird Prinz Ferdinand noch vor dem 14. August, dem Jahrestage seines Regierungsantrittes, in Bulgarien eintreffen. Die Meldungen, daß die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens von dem Prinzen nach seiner Rückkehr beabsichtigt sei, werden nach derselben Quelle als völlig grundlos bezeichnet.

**Spanien.** Graf Barrelos ist zum Botschafter in Berlin und Graf Benomar zum Botschafter in Rom ernannt worden. In Toledo sind gestern sieben Cholerafälle festgestellt, davon fünf mit tödlichem Ausgang; eine Panik droht sich der Bevölkerung zu bemächtigen, viele Personen reisen ab.

**Türkei.** Es sind sehr strenge Maßregeln zur Verhütung der Einschleppung der Cholera in Egypten getroffen, und ist eine Commission von Aerzten ernannt worden, um sich über die Vorsichtsmaßregeln zu verständigen. Die große Messe in Tantah ist untersagt worden.

---

**Amerika** Nach einer hier eingegangenen Depesche aus San Salvador soll der Befehlshaber der aufständischen Stadt Chiquimula, in der Nähe von Guatemala, genommen und dadurch die Regierung gezwungen haben, eine Anzahl Truppen in der Nähe anzusammeln. — Der „Newyork Herald" veröffentlicht eine Depesche aus San Salvador, nach welcher die Truppen von Salvador vier Schlachten in Guatemala gewonnen haben sollen.

## Zum Gedächtniß der Gefallenen!

Zur 20jährigen Wiederkehr der Ruhmestage von 1870/71 werden an vielen Orten Erinnerungsfeierlichkeiten vorbereitet.

Wo aber wäre ein so stimmungsvoller Ort für eine Gedenkfeier zu finden, als auf den ruhmbedeckten Schlachtfeldern, inmitten von tausend und abertausend Gräbern?

In dem heißen Ringen um Metz verloren gegen 20 000 unserer Tapfersten ihr Leben und 2500 Grabhügel, eine ununterbrochene Kette im weiten Umkreise um Metz bildend, geben Zeugniß von dem Opfermuth der gefallenen Helden. Ein Kriegergrab gilt bei allen Völkern als heilige Stätte und besonders der Deutsche hat allezeit den für des Vaterlandes Ruhm und Ehre gefallenen Kriegern durch Wort und That ein ehrendes Andenken bewahrt.

Eingedenk der Mahnung Körners

„— Volk, stehst du im Glücke,
Vergiß die treuen Todten nicht und schmücke
Auch unsere Urne mit dem Eichenkranz!"

haben 30 Vereine von Metz und Umgegend mit rund 4000 Mitgliedern eine „Vereinigung zur Schmückung und fortdauernden Erhaltung der Kriegergräber und Denkmäler bei Metz" gebildet, deren nächste Aufgabe es ist, alljährlich am 15. August sämmtliche Kriegergräber mit frischen Kränzen zu schmücken.

Nach Beendigung der Schmückung findet am selben Tage Nachmittags 4 Uhr in der denkwürdigen Schlucht bei Gravelotte eine Gedenkfeier statt, deren Programm im Wesentlichen in einer Gedächtnißrede und im Vortrage weihevoller Lieder durch die vereinigten Sänger besteht. Tausende von Vaterlandsfreunden von Nah und Fern vereinigen sich hier um den Opfern des heiligen Krieges den schuldigen Dank zu zollen.

Noch werden zwar für die Unterhaltung der Gräber nicht unbedeutende Staatsmittel aufgewendet, aber wo ist die Gewähr für die dauernde Beibehaltung dieses Gebrauchs?

Solange das Interesse der Zeitgenossen für die Gräber der Gefallenen wach erhalten wird, steht nicht zu befürchten, daß der Staat seine schützende Hand zurückziehen wird.

Aufgabe der Vereinigung aber ist es, die Pflege der Heldengräber aus der Zeit der einmüthigen Erhebung Deutschlands für alle Zukunft zu sichern und auf die folgenden Generationen zu vererben, was durch die Betheiligung der Jugend an dem Liebeswerke zu erreichen gehofft wird.

Angehörige und Freunde hier ruhender Krieger wollen Kränze aus der Heimath für die diesjährige Schmückung rechtzeitig vor dem 15. August mit Beschreibung des Grabes, an die „Vereinigung zur Schmückung der Kriegergräber pp. abzugeben bei Zureich, Metz," einsenden.

Etwaige Geldspenden sind an den Cassirer der Vereinigung, Rendant Jonas, Bahnhof Metz, einzusenden.

## Provinzial-Nachrichten.

— **Culm,** 4. August. (Vom Lehrertag.) Die Zahl der Theilnehmer an der 9. westpreußischen Provinzial-Lehrer-Versammlung betrug nach der endgiltigen Feststellung 335, darunter 314 Lehrer, 4 Lehrerinnen, 3 Seminaristen und 14 Ehrengäste. Die Zahl der Lehrer war um 11 größer als bei der Versammlung in Danzig vor einem Jahre und um 53 höher als in Thorn vor 2 Jahren. Aus dem Regierungsbezirk Danzig waren 67 Lehrer erschienen, aus der Stadt Danzig 22.

— **Schwetz,** 4. August. (Manöver. — Prähistorische Funde. — Selbstmord. — Attentat.) Anläßlich des Herbstmanövers wird hier ein Verpflegungs-Magazin für das gesammte Manöver-Corps eingerichtet werden. Auch an starker Einquartierung wird es voraussichtlich der Stadt nicht fehlen. — Beim Graben eines Brunnens in Schönau fand man dieser Tage in der Nähe der Schwarzwasserbrücke sieben große zinnerne Schüsseln, zwei Humpen mit Deckeln, von etwa 4 Liter Inhalt, und einen messingenen Leuchter. Die Humpen sind mit sauberen Gravirungen versehen; eine Jahreszahl ist nicht vorhanden. Beim Auffinden dieser Gegenstände geriethen die Arbeiter in große Aufregung, da sie glaubten, die Gegenstände seien von Gold, mindestens die Humpen mit Gold gefüllt. — Heute Mittag sprang ein Arbeiter, welcher mehrere Jahre in der Mühle zu Schönau beschäftigt gewesen, am 1. d. aber, weil er sich gekränkt fühlte, seine Arbeit eingestellt hatte, an der Schleuse ins Schwarzwasser. Die Wellen warfen ihn an eine seichtere Stelle, so daß er Grund bekam und mit dem Oberkörper sichtbar wurde. Nochmals stürzte er sich in die Wellen, gerieth in einen Strudel und ging unter. Nach stundenlangem Suchen wurde der Leichnam gefunden; der Selbstmörder, ein rüstiger Mann von 35 Jahren, hinterläßt sechs unerzogene Kinder. — Von einer Dienstreise am Sonnabend heimkehrend, passirte der Beamte K. in der Mitternachtsstunde Schönau. In der Nähe des Eisenbahndammes fiel ein Schuß, und K. hörte die Kugel an seinem Kopfe vorbeipfeifen. K. befahl seinem Kutscher zu halten, stieg vom Wagen, lud seinen Revolver mit einer Patrone (die einzige, die er bei sich führte), und schoß nach der Richtung hin, aus welcher der erste Schuß gekommen war. Sofort antwortete ihm ein zweiter Schuß, welcher glücklicherweise auch nicht traf. Da unter diesen Umständen eine weitere Verfolgung nicht gerathen erschien, suchte K. mit seinem Wagen schleunigst aus der Schußweite zu kommen.

— **Garnsee,** 5. August. (In Lebensgefahr) schwebte in vergangener Woche eine junge Dame, die sich mit Höllenstein ein paar lästige Warzen von den Händen wegbeizen wollte. In Folge einer Unachtsamkeit berührte sie mit der noch nicht gewaschenen Hand das Gesicht und es gelangte ein Theil des Giftes in den Mund. Nach kurzer Zeit brach das junge Mädchen zusammen, auch zeigte sich eine bedenkliche Geschwulst am Kopfe, so daß schleunigst der Arzt zu Rathe gezogen werden mußte. Durch Anwendung von Gegenmitteln gelang es, die Dame wiederherzustellen.

— **Marienwerder,** 4. August. (Die Schwimmübungen mit Pferden,) welche von den Riesenburger Cüirassieren bei Kurzebrack abgehalten wurden, haben am Sonnabend ihr Ende gefunden. Der Leiter derselben, Hauptmann v. Diest, vom großen Generalstabe, begiebt sich in den nächsten Tagen nach rheinischen Garnisonen, um dort ähnliche Uebungen zu veranstalten. Bei den hiesigen Uebungen betheiligten sich nur die besten Schwimmer des Regimets, ebenso wurden nur Pferde verwendet, welche bereits ruhigere Gewässer durchschwommen hatten. Den zahlreichen Zuschauern der Uebungen fiel es nicht selten auf, daß ein Theil der Mannschaften den Strom mit brennender Cigarre durchschwamm. Das hatte seinen besonderen Zweck. Mit der Cigarre sollten event. die mitgeführten Patronen zu Signalschüssen entzündet werden, wenn die naß gewordenen Streichhölzchen versagten.

— **Schlochau,** 4. August. (Kirchenfest.) Am 24. August findet in der hiesigen Provinzial-Taubstummen-Anstalt für erwachsene Taubstumme der Provinz Westpreußen ein Kirchenfest statt. Auf rechtzeitige Anmeldung erfolgt die kostenfreie Zusendung einer Mitgliedskarte, welche zur Benutzung der dritten Wagenklasse für den Militär-Fahrpreis berechtigt. Außerdem erhalten unbemittelte Taubstumme freien Unterhalt am Festtage und nöthigenfalls auch freies Nachtlager. Die Anmeldung hat bei den Taubstummenanstaltsdirector Eimert unter deutlicher Angabe des Namens, Standes, Wohnorts, der Poststation und Confession bis spätestens am 20. August zu erfolgen.

— **Danzig,** 2. August. (Gegen die Kurtaxen.) Die „Danz. Ztg." schreibt: Die Badeverwaltungen erheben die Kurtaxen in Preußen mit Genehmigung der zuständigen Behörden und zwar als Gegenleistung für bestimmte Leistungen: Promenaden, Anpflanzungen, Ruhepunkte, Musik u. s. w.). Ob die Kurtaxen überall formell unanfechtbar sind, ist eine andere Frage. In Zoppot hat z. B. diese Anfechtung keinen Erfolg gehabt. Ein Richter aus Thorn verweigerte die Zahlung der Kurtaxe und verfolgte die Sache dann auf dem Wege des Verwaltungsstreitverfahrens bis in die letzte Instanz. Das Ober-Verwaltungsgericht, über dessen Entscheidung wir ausführlich berichtet haben, wies den Anspruch des Klägers aber ab und erklärte die Kurtaxe, so weit Kläger von den Einrichtungen der Bade-Verwaltung (Seesteg, Promenaden 2c.) Gebrauch gemacht hatte, für zu Recht bestehend. — Ein Einzelner wird allerdings kaum etwas gegen die Taxen ausrichten können. Wenn aber die Gäste fortbleiben, wird sich die Badeverwaltung aus eigenem Antriebe zu Concessionen verstehen.

— **Neidenburg,** 2. August. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich am Mittwoch auf einem Felde bei dem Dorfe Saleschen. Der Wirthssohn Gustav Komossa war mit dem Einfahren des Roggens beschäftigt. In dem Augenblick, als er eine Roggengarbe auf den Wagen reichte, schlug in unmittelbarer Nähe des Wagens der Blitz ein. Die hierdurch scheu gewordenen Pferde gingen durch und die Räder des schwer belasenen Wagens fuhren dem Bedauernswerthen, welchen die Vorderbracke zu Boden gerissen hatte, über beide Unterschenkel. Die Verletzungen erwiesen sich so gefährlich, daß die Ueberführung des Komossa in das hiesige Johanniter-Krankenhaus erfolgen mußte.

— **Inowrazlaw,** 5 August. (Domänenverpachtung.) Das im Kreise Wongrowitz belegene, von der Kreisstadt und gleichnamigen Station der Eisenbahn Rogasen-Inowrazlaw etwa 7 Kilometer entfernte Domänen-Vorwerk Oschütz soll von Johannis 1891 ab auf 18 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden. Hierzu ist Termin auf Sonnabend, den 23. August d. J, vorm. 10 Uhr, im Sitzungszimmer des Regierungsgebäudes hierselbst vor dem Domänen-Departements-Rath, Regierungsrath Strücker anberaumt. Pachtbewerber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Domäne einen Flächeninhalt von 308,682 Hectar besitzt, wovon 6927 Hectar unnutzbar sind. Der Pachtgelder Mindestbetrag ist auf 4000 Mark, die zu bestellende Pacht Caution auf 1400 Mark festgesetzt und zur Uebernahme zur Pacht der Nachweis landwirthschaftlicher Befähigung, sowie eines verfügbaren Vermögens von 40 000 M. erforderlich. Licitations- und Pachtbedingungen liegen auf der Domänen-Registratur der hiesigen Regierung zur Einsicht offen, werden auch auf Wunsch abschriftlich gegen Entnahme der Copialen durch Postnachnahme mitgetheilt. Die Besichtigung des Pachtstückes ist auf vorgängige Meldung bei dem jetzigen Pächter, Oberamtmann Warnecke zu Oschütz bei Wongrowitz gestattet.

— **Bromberg**, 5. August. (Die unausrottbare Spielerei mit Schußwaffen) hat hier am Sonntag wieder einen Unfall herbeigeführt. Der 15 jährige M. spielte an dem genannten Tage mit einem Tesching. Zwei in seiner Nähe befindliche Glaserlehrlinge forderten den M. auf, von seiner Kunstfertigkeit im Schießen eine Probe abzulegen, wobei der eine äußerte, er möge doch mal nach seinem, des Lehrlings, Kopf zielen. M. legte an und drückte los; die Kugel drang nun zwar glücklicherweise nicht in den Kopf des Burschen, wohl aber in die Schulter seines Collegen, dem sie ein Arzt herausschneiden mußte. M. der zur Strafanzeige gebracht worden ist, will nicht gewußt haben, daß das Tesching geladen gewesen sei.

— **Mogilno,** 4. August. (Fleischpreise. — Brieftaube. — Ansteckende Krankheiten.) Seit der kürzlich stattgefundenen Eröffnung des hiesigen Schlachthauses haben sich die Fleischer veranlaßt gesehen, eine Erhöhung der Fleischpreise um 10 Pfennig pro Pfund zu beschließen. Da diese Preiserhöhung zu den geringen Unkosten, welche das Schlachthaus verursacht, in keinem Verhältniß steht, haben viele Bürger beschlossen, von den hiesigen Fleischern überhaupt kein Fleisch zu kaufen, sofern die alten Preise nicht weiter erhoben werden sollten. Einige Fleischer haben sich infolgedessen bereit erklärt, von einer Erhöhung der Preise abzusehen. — In voriger Woche wurde im Walde in der Nähe von Josefowo der Flügel einer Brieftaube gefunden, welcher den Stempel Posen-Thorner Militär-Brieftauben-Station trug. Derselbe ist der Station Thorn übersandt worden. — Die Masern herrschen im hiesigen Kreise so stark, daß bereits mehrere Schulen geschlossen worden sind. In der Nachbarstadt Tremessen grassirt seit Kurzem auch Scharlach und Diphtheritis, welche Krankheit bereits mehrere Opfer gefordert hat.

— **Gnesen,** 4. August. (Die Consecration des Weihbischofs Andrzjewicz) hat am Sonntag in der hiesigen Cathedrale durch den Bischof von Culm Dr. Redner, in Assistenz des Weihbischofs Janiszewski und des Weihbischofs Dr. Likowski aus Posen und unter Theilnahme der Mitglieder des Gnesener Domcapitels, sowie zahlreicher Geistlicher aus der gnesener und posener Diöcese stattgefunden. Die Cathedrale war von Andächtigen überfüllt. Die Feier eröffnete Bischof Dr. Redner mit einer polnischen Ansprache an das Volk und mit einer lateinischen Anrede an den Consecrator, worauf die kirchlichen Ceremonien begannen. Das Hochamt wurde vom Bischof Dr. Redner unter Assistenz der vorhin genannten Bischöfe und Geistlichen celebrirt. Die Vertreter der Geistlichkeit, der Civil- und Militärbehörden hatten im Presbyterium Platz genommen. Die herkömmlichen Gaben als: Lichte, Brod und Wein wurden dem neuen Bischof vom Grafen Zoltowski, Grafen Josef Mielzynski, Grafen Skorzewski, Wlad. von Wierzbicki, Dr. v. Chelmicki und von Zychlinski überreicht. Um 1/2 12 Uhr wurde der Weihbischof in sein Palais begleitet, von welchem aus er seinen Dank für die zahlreiche Theilnahme aussprach und schließlich den Segen ertheilte.

## Locales.

Thorn, den 6. August 1890.

— **Personalien**. Der Oberpräsidialrath v. Busch in Danzig ist zum Mitglied des westpreußischen Provinzialrathes ernannt. — Der Zolleinnehmer Seelenbinder ist unter Ernennung zum Steuereinnehmer erster Klasse von Schillno nach Tuchel, der Grenzaufseher Gehrmann aus Ottlotschin als Zolleinnehmer auf Probe nach Schillno, die Zollamtsassistenten Thimm von Gollub nach Neu-Zielun, Bürnebit von Hamburg nach Gollub, der Grenzaufseher Grenzenberg von Gollub nach Leibitsch versetzt.

— **Theater**. Die Direction Pötter hat dem hiesigen Publikum gestern wieder eine Novität geboten, für welches Beginnen man derselben mit Recht dankbar sein muß. Obschon indeß der Verfasser des Lustspiels „Der Unterstaatssecretär" den Namen Adolf Wilbrandt trägt, ist es doch ein Werk von höchst zweifelhaftem Werthe. Einer geistreichen Oberstentochter von 24 Jahren, sind von ihrem kaum älteren Bruder fortschrittliche Ideen eingeimpft und mit ihrem klugen Geist ergreift sie die Feder und schreibt satirische „Gespräche" gegen die Regierung, die sich ihr in dem Unterstaatssecretär [illegible]

---

Volk konnte in Hans Haunold nicht seinen Feind erblicken, denn er hatte allzeit wie ein Vater für dasselbe gesorgt, wo es nothwendig war, mit eigenen Mitteln, aber die Mönche sahen in ihm einen Feind des Glaubens und ihre Stimmen waren es, mit welchen das Volk redete.

Der Lärm war jetzt unmittelbar vor dem Hause. Der Rathsherr konnte sogar trotz der Dunkelheit die Gestalten unterscheiden und nun flog Etwas gegen das Fenster.

„Nur Schnee!" murmelte Hans Haunold bitter. „Wenn sie doch Steine hätten! Hei, wie das klirren würde in dieser Nacht, fürwahr, lauter als Gläsergeklirr beim fröhlichen Hochzeitsmahl!"

Nun wurde die Thür des Gemachs aufgerissen und mit geisterbleichem Antlitz, am ganzen Leibe zitternd, stürzte der alte Diener herein.

„Herr, rettet Euch! Man will Euch zum Gefangenen machen und in den Thurm werfen!" stieß er mühsam hervor.

Ein verächtliches Lächeln umspielte den Mund des Rathsherrn.

„Nein, Andreas, nicht einen Schritt werde ich von hinnen weichen, es sei denn der Gewalt," sagte er ruhig. „Mögen sie doch kommen und mich in den Thurm werfen. Ich fürchte keine Gefangenschaft!"

„Aber man hat falsche Zeugen, die gegen Euch aussagen werden, Herr!" jammerte der Diener. „Man sagt, Ihr habet Geld für die Freigabe der neuen Lehre empfangen, um dafür die glänzende Hochzeit Eurer Tochter herzurichten. Nehmt's nur um Gottes willen nicht zu leicht!"

Ein bitteres Lächeln umspielte Hans Haunold's Mund, aber er war unerschütterlich. Ein Fluchtversuch würde sich übrigens völlig vergeblich erwiesen haben, denn das Haus war schon umstellt, nicht allein von einem wüsten, zügellosen Volkshaufen, sondern auch von Stadtsoldaten.

Das hatte der Rathsherr nicht erwartet. Mancherlei Reden und Andeutungen, die in der letzten Rathssitzung gefallen waren, wurden ihm plötzlich klar. Wer konnte, wer wollte in der That glauben, daß er ein Verräther sei, daß er sich der Verschwörung des Predigermönches zu St. Johannes, Henrich Rensberg, angeschlossen habe, um die geliebte Vaterstadt zu vernichten?

„Andreas, sage Frau Agneta, daß sie sich um meinetwegen nicht sorgen und ängstigen möge", wandte Hans Haunold sich ruhig zu seinem Diener, indem er gleichzeitig seinen Mantel um die Schultern warf. „Es kann sich hier nur um einen schweren Irrthum handeln. Seid Ihr um Rath und Beistand verlegen, so wendet Euch dieweil an meinen Schwiegersohn, den Herrn von Oels."

Wenige Augenblicke später verließ der Rathsherr sein Haus in Begleitung eines Theils der Stadtsoldaten, während der andere Theil zurückblieb, um im Hause Nachforschungen nach verrätherischen Documenten und Briefschaften anzustellen. Niemand wagte es, Hand an den Rathherrn zu legen; die Stadtsoldaten ließen ihn voranschreiten und das Volk folgte ihm schweigend, ohne nur noch eine Verwünschung laut werden zu lassen. Nichtsdestoweniger wurde Hans Haunold in den Winserthurm gebracht, wo kurz vorher die Seeräuber sich auf ihr blutiges Ende hatten vorbereiten können, um dort in der Einsamkeit und Dunkelheit über das wandelbare Schicksal nachzudenken. Und der grausamste Gedanke: — Rosina! Was — was war aus ihr geworden?

Im ersten Augenblick nach dem beispiellos frechen Ueberfall, war das entführte Mädchen gleichsam wie vor Schreck erstarrt gewesen, aber gar bald hatte sie sich wieder erholt. Hätte sie nicht die Ueberzeugung gehabt, daß hier ein neues Unglück über sie hereinbreche, so würde sie wohl gar erleichtert aufgeathmet haben, als der Wagenschlag zugeworfen wurde und sie sich von ihrem eben angetrauten Gatten getrennt und nicht mit ihm allein sah. Der Gedanke an diesen Augenblick war während der letzten acht Tage für sie der Inbegriff alles Entsetzlichen gewesen und nun war ihr die Verwirklichung desselben erspart geblieben oder wenigstens hinausgeschoben. Aber durch welches unvorhergesehene Ereigniß?

(Fortsetzung folgt.)

v. Stargard personificirt. Dieser hat unter dem falschem Namen v. Verden Eingang im Hause des Obersten gefunden, der Regierungsmann und die weibliche Opposition lernen sich lieben und heirathen sich. Dies Erwachen der Liebe, die Scenen mit dem Unterstaatssecretair im vierten Act sind meisterhaft geschrieben, wie überhaupt die sprachliche Bearbeitung das Einzige in dem Stück ist, was anerkannt wurde und zu dem gehabten Lacherfolg beigetragen hat. Sonst ist die Handlung sehr armselig und aus lauter Nebensächlichkeiten zusammengesetzt. Von den Figuren im Stück sind nur der Titelheld und die Oberstentochter Marianne nothwendig, die übrigen, und ganz besonders die Baronin mit dem ganz unmöglichen Doctor Bormann, dem überflüssigen Herrn von Wachsmuth, der lächerlichen Frau von Helldorf haben mit dem Stück absolut nichts zu thun und man muß sich fragen, warum sie eigentlich auftreten, wenn nicht, um die Armseeligkeit der Handlung zu verdecken. Das Stück war zum Benefiz für Frau Tresper gegeben. Die von ihr gespielte Marianne bot der Darstellerin reichlich Gelegenheit, ihr, von uns oft anerkanntes Talent zu zeigen. Die Beneficiantin wurde durch Blumenspenden und Begrüßungsapplaus erfreut. Herr Neher bot als Unterstaatssecretair eine sehr gute Leistung. Den Obersten, den Herr Pötter gab, hätten wir lieber von Herrn Kaiser gesehen. Director Pötter, den wir als Comiker sehr schätzen, hat für solche Charactere nichts an sich. — **Morgen**, Donnerstag, wird zum Benefiz für Frau v. Poser das Lustspiel von Carl Lauffs: „Ein toller Einfall" gegeben. Das Werk hat bei früheren Aufführungen sehr gefallen und wird hoffentlich auch morgen der mehrfach recht vortheilhaft hervorgetretenen Dame ein gutbesetztes Haus bringen.

— **Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.** In der Versammlung am Montag wurde ein Mitglied aufgenommen und sodann das Schießverbot besprochen. Schritte dagegen sollen erst gethan werden, wenn der Erste Bürgermeister zurückkehrt. Zur Ausschmückung der Kriegergräber bei Metz werden für 1890 und 1891 je 20 Mk bewilligt.

— **Wettrennen.** Am 31. August findet das zweite Rennen veranstaltet vom Thorner Reiterverein statt. Die einzelnen Rennen, lauten folgendermaßen: 1. Garnison-Flachrennen. Ehrenpreise den Reitern der ersten drei Pferde. Für Pferde im Besitz von activen oder Reserveofficieren der Garnison und des Kreises Thorn und von solchen in Uniform zu reiten. Das Ulanenregiment von Schmidt, sowie der Sieger dieses Rennens am 29. Juni sind ausgeschlossen. 3 Mk. Einsatz. Ohne Gewichtsausgleichung. Distance ca. 1500 Meter. Es kann am Renntage mit doppelten Einsätzen nachgenannt werden. 2. Schweres Jagdrennen. Für Officiere der 35. Cavalleriebrigade (Proposition wird später veröffentlicht). 3. Lissomitzer Jagdrennen. Ehrenpreis und 200 Mk. dem ersten, 100 Mk. dem zweiten, 50 Mk. dem dritten Pferde. Für Pferde aller Länder. 15 Mk. Einsatz 10 Mk. Reugeld. Gewicht 6 Kg. unter der Scala. Für jede in den Jahren 1889 90 in Summa gewonnenen 300 Mk. 1½ Kg. extra. Inländischen Pferden 3½ Kg. erlassen, Distance ca. 2600 Meter. 4. Leichtes Jagdrennen. Für Officiere der 35. Infanteriebrigade. (Proposition wird später veröffentlicht.) 5. Thorner Jagdrennen. Ehrenpreis und 250 Mk. dem ersten, 80 Mk. dem zweiten, 50 Mk. dem dritten Pferde. Für Pferde aller Länder. 20 Mk. Einsatz. 10 Mk. Reugeld. Gewicht 3 Kilog. unter der Scala. Inländischen Pferden 3½ Kilog. erlassen. Dist. ca. 3000 Meter. 6. Trost-Hürdenrennen. Ehrenpreis und 150 Mk dem ersten, 100 Mk. dem zweiten Pferde. Für Pferde, welche am 31. August in Thorn gelaufen sind, ohne gesiegt zu haben, 10 Mk. Einsatz. Gewicht 2 Kilog. unter der Scala. Inländischen Pferden 8½ Kilog. erlassen. Pferden, die an diesem Tage keinen zweiten Preis gewonnen haben, außerdem 2 Kilog. erlassen. Pferde, welche in den Jahren 1889/90 ein Rennen im Werthe von 100 Mk. gewonnen haben, tragen 3 Kilog. extra. Dist. ca. 2000 Meter. Zu 1, 3, 5 und 6 zu nennen bis zum 17. August Abends 6 Uhr an Lt. Schlüter, Ulanenregiment von Schmidt. Auch ein Bauernrennen ist in Aussicht genommen, falls bis zu diesem Termine ausreichende Nennungen eingehen.

— **Beamtenbeleidigung.** Ein Beamter, welcher während der Ausübung seines Berufs oder in Bezug auf denselben beleidigt worden, kann nach einem Urtheil des Reichsgerichts I. Strafsenat, vom 2. Juni d. J. gesetzlich (abgesehen von einer besonderen administrativen Anweisung) gleichwie eine beleidigte Privatperson, vollständig frei sich entscheiden, ob er deshalb einen Strafantrag stellen will oder nicht; er braucht in Bezug darauf Niemand Rechenschaft zu geben. Es ist demnach der Beleidigende, welcher dem beleidigten Beamten ein Geschenk mit dem Ersuchen anbietet, ihn nicht wegen Beleidigung zur Anzeige zu bringen, nicht wegen Bestechung zu bestrafen.

— **Zum Besuch der Fortbildungsschule.** Der Minister für Handel und Gewerbe hat durch Erlaß vom 14. Juli d. J. angeordnet, daß, um die zwischen den Verwaltungsbehörden und Gerichten bestehende Meinungsverschiedenheit nicht länger nutzlos durch wiederholte freisprechende Erkenntnisse der Gerichte eintreten zu lassen, ein gerichtliches Verfahren wegen Bestrafung der den Schulpflichtigen zur Last fallenden staatlichen Fortbildungsschulen nicht mehr herbeigeführt werden soll. Demgemäß wird gegen die Lehrlinge fortan wegen unterlassenen Schulbesuchs weder durch polizeiliches noch gerichtliches Verfahren eingeschritten werden.

— **Verkehr nach dem Auslande.** Zu der vom deutschen Eisenbahnverkehrsverbande als Kundmachung 11 ausgegebenen „Zusammenstellung der im Verkehr nach dem Reichsauslande zu berücksichtigenden Zoll-, Steuer- und polizeilichen Vorschriften" ist ein fünfter Nachtrag zur Ausgabe gelangt, welcher Aenderungen und Ergänzungen der im Verkehr mit Frankreich, Italien, Rumänien, Rußland und der Schweiz bestehenden Vorschriften enthält.

— **Gewährung freier Fahrt an Arbeiter bei Dienstreisen.** Durch Erlaß vom 17. Juli hat der Minister der öffentlichen Arbeiten genehmigt, daß die freie Fahrt für einzelne bestimmte Reisen von den Eisenbahn-Stationsvorständen auf Ansuchen des Werkmeisters oder des Vorstehers einer Nebenwerkstätte auch solchen Arbeitern ertheilt werde, welche nach den Stationen entsendet werden, um dort den Dienst erkrankter oder beurlaubter Beamten, z. B. von Heizern, zu übernehmen

— **Ueber gebührenfreie Uebermittelung der auf portofreie rc. Nachnahmesendungen eingezogenen Beträge** erläßt das Reichspostamt folgende Verfügung: Zur Beseitigung von Zweifeln werden die Postanstalten darauf aufmerksam gemacht, daß bei portofreien Nachnahmesendungen und bei Nachnahmesendungen von Staatsbehörden, mit welchen eine Bauschsumme für Porto- und Gebührenbeträge vereinbart ist (Anl. 7 zu Abschn. 3 Abth. 1 der A. D. A.), die Uebermittelung der Nachnahme an den Absender zum vollen Betrage zu erfolgen hat, daß also ein Abzug für die Geldübermittelung nicht stattfindet. In derartigen Fällen hat der die Nachnahme-Postanweisung ausfertigende Beamte den auf der Nachnahmesendung vorhandenen Portofreiheitsvermerk oder den Vermerk „frei laut Aversum Nr. . . . . u. s. w." in der linken unteren Ecke der Nachnahme-Postanweisung anzugeben.

— **Adressirung der Manöverpostsendungen.** Aus Anlaß des bevorstehenden Beginns der militärischen Herbstübungen wird auf die Unerläßlichkeit einer ordnungsmäßigen Adressirung der an die Officiere, Beamten und Mannschaften der manövrirenden Truppen gerichteten Postsendungen aufmerksam gemacht. Auf eine prompte, unverzögerte Beförderung dieser Sendungen ist nur dann zu rechnen, wenn dieselben eine genaue und deutliche Aufschrift tragen. Zur genauen Aufschrift gehört außer der Angabe des Namens und des Dienstgrades des Empfängers die Bezeichnung des Truppentheils — Regiment, Bataillon, Compagnie, Escadron, Batterie, Colonne u. s. w. — und, was besonders wichtig ist, die Angabe des ständigen Garnisonortes des Empfängers. Nur wenn der letztere auf den Sendungen verzeichnet ist, vermögen die Postanstalten die Zuführung der Sendungen an den Empfänger ohne Zeitverlust zu bewirken. Die Adressirung hat demnach im Wesentlichen so zu erfolgen, als ob der Empfänger die Garnison nicht verlassen hätte. Die Angabe „im Manöverterrain" oder die Bezeichnung eines Marschquartiers als Bestimmungsort ist zu vermeiden. Sendungen, welche aus dem Garnisonort selbst herrühren, sind zweckmäßig gleichfalls mit dem Namen des Garnisonortes zu bezeichnen. Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch bei den an die Officiere und Militärbeamten gerichteten Sendungen die genaue Bezeichnung des Truppentheils, bei dem Empfänger steht, erforderlich ist.

— **Dem hiesigen Aichungsamt** ist die Berechtigung zur Aichung von Waagen aller Belastungen, den Aichungsämtenn zu Königsberg und Danzig die Berechtigung zur Beglaubigung nicht aichfähiger Fischtransportgefäße verliehen worden.

— **Zur Reinhaltung der Rinnsteine.** Die Dienstboten gießen in vielen, namentlich engeren Straßen Fäcalien und unreines Wasser direct in die Rinnsteine hinein, ja werden vielfach von ihren Herrschaften hierzu angehalten und verunreinigen damit die Rinne in übelriechender Weise. Es ist von der Polizei nach bestem Vermögen streng darauf gesehen worden, und wird auch ferner geschehen, daß solche Verunreinigungen unterbleiben, und es liegt im eigenen Interesse der Herrschaften, den Dienstboten die Reinhaltung der Rinnsteine anzubefehlen, denn die Polizeibehörde wird dort, wo Verunreinigende angetroffen werden, eine strenge Bestrafung eintreten lassen.

a. **Gefunden** wurde eine Kinderschürze im Victoriagarten.

a. **Polizeibericht.** Elf Personen wurden verhaftet.

## Aus Nah und Fern.

* (Fürst Bismarck) ist am Montag Abend in Bad Kissingen angekommen und von einer zahlreichen Menschenmenge festlich-empfangen worden. — Uebrigens ist der Fürst in Schönhausen wiederholt von fremden Berichterstattern um Unterredungen ersucht worden, lehnte aber jeden Empfang mit der Motivirung ab, er wolle sich erholen.

* (Eine directe Courierzug-Verbindung Paris-Berlin), die schon häufig in Anregung gebracht, aber nie zur Ausführung gelangt war, ist jetzt definitiv gesichert und wird vom 1. October ab Geltung erlangen. Die Strecke wird fortan in 20½ Stunden zurückgelegt, während der bisherige schnellste Zug 22½ Stunden gebrauchte. Die Route ist Berlin-Magdeburg-Hildesheim-Köln-Aachen-Verviers-Lüttich-Charlerois-Jeumont-St. Quentin-Paris. Die Vereinbarung ist auch ein Zeichen dafür, daß man in Paris ruhiger zu denken beginnt.

* (Die erste „Caprivi-Straße".) Mehrere Grundeigenthümer in Altona hatten sich an den Reichskanzler von Caprivi mit dem Ersuchen gewendet, der auf ihrem Territorium Dockenhuden beim Blankeneser Bahnhof von ihnen angelegten neuen Straße die Bezeichnung „Caprivi-Straße" geben zu dürfen. Hierzu hat der Reichskanzler bereitwilligst seine Erlaubniß ertheilt. Unseres Wissens ist dies die erste Straße in Deutschland, die eine solche Bezeichnung führt.

* (Reblaus.) In den Rhein-Weinbergen an der Loreley wurde an verschiedenen Stellen die Reblaus entdeckt. Die amtliche Untersuchung hat ergeben, daß die Verseuchung bereits einen großen Umfang angenommen hat. Die Gefahr ist um so größer, als die Reblaus bei der jetzigen Witterung besonders lebhaft und zur Weiterverbreitung geeignet ist. Im ganzen mittelrheinischen Weinbaubezirk herrscht große Besorgniß.

* (Turnlehrerversammlung.) Am 2. und 3. August tagten in Cassel die Abgeordneten der deutschen und österreichischen Turnlehrer-Vereine, die in größerer Anzahl aus den verschiedensten Gegenden zusammengekommen waren. In die Tagesordnung eintretend, referirte Dr. med. F. Schmidt-Bonn über die Frage der „gesundheitlichen Forderungen an den Turnunterricht". Laus-Cassel hielt einen Vortrag über „Vorschläge zur Förderung des Turnens in den Landschulen." Seine Ausführungen faßten sich in folgende zur Annahme gelangten Thesen zusammen: 1. Der Turnunterricht werde nur von solchen Lehrern ertheilt, welche im Seminar theoretisch und practisch vorgebildet sind. 2. Zeitweilige Inspectionen des Turnens der Landschulen durch Fachkundige sind zu empfehlen. 3. Die Errichtung geeigneter Turnstätten ist unabweisbares Bedürfniß, und bei Beschaffung der Turngeräthe ist von der Ortsbehörde der Rath des betreffenden Turnlehrers zu hören. 4 Die Abhaltung guter öffentlicher Vorführungen veranschaulicht den hohen Werth des Turnens und beseitigt manches Vorurtheil der Landbevölkerung." Dr. Wilhelm Angerstein sprach über „Angriffe und Vorwürfe, welche gegen die jetzige Art des Turnens gerichtet werden." Professor Plancke-Stuttgart hielt einen längeren interessanten Vortrag über „die Aufgaben der Turnerziehung." Professor Euler-Berlin sprach noch über „Schüler-Turn-Vereine" Zum Schluß wurde die Wahl des Ausschusses für den 12. Turnlehrer-Congreß vorgenommen und in denselben folgende Herren gewählt: Maul-Karlsruhe, Hermann-Braunschweig, Euler-Berlin, Weber-München und Lion-Leipzig.

* (Zum Jubiläum des 75jährigen Bestehens der deutschen Burschenschaft) ist die Stadt Jena reich geschmückt und von Fremden überfüllt. Gestern Abend fand ein glänzender Empfang in der Festhalle statt. Ein prächtig ausgestatteter Festzug verherrlichte das Fest. Sämmtliche reichsdeutsche Universitäten sowie die österreichischen Hochschulen sind stark vertreten.

* (Absturz.) Der stettiner Stadtrath Kassower unternahm am Donnerstag von Matrei aus eine Partie über die Prager-Hütte und Venediger-Spitze zur Kirsinjer-Hütte mit den Führern Gebrüder Andreas und Johann Untersteiner. Dort angekommen, entließ Kassower den Adreas Untersteiner; dieser begab sich auf den Rückweg, gerieth aber beim Abstieg auf frisch gefallenen Schnee und verunglückte hierbei. Seine Leiche ist trotz aller Bemühungen bisher noch nicht gefunden.

* Nürnberg. 3. August. (Die Hauptversammlung des allgemeinen deutschen Schulvereins) wählte als Ort der nächstjährigen Versammlung Magdeburg. Der Verwendungsplan für 1890 weist 33,000 M. Einnahme auf. Hiervon sollen Unterstützungen vergeben werden 14,000 M. nach den österreichisch-ungarischen, 1500 M. nach anderen europäischen, 500 M. nach überseeischen Ländern, 3000 M. für Stipendien, 2500 M. zur Anschaffung von Büchern für deutsche Schulbibliotheken im Auslande. Das Vereinsvermögen beläuft sich auf 13,800 M. Die Festrede hielt Herr D. Carl v. Seidlitz aus Königsberg über „die Lage des Deutschthums in den russischen Ostseeprovinzen.

**Lotterie.** (Ohne Gewähr.) Bei der am 4. August fortgesetzten Nachmittagsziehung der 4 Klasse 182. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen noch: 25 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 12 847 13 558 32 591 35 971 38 897 46 882 63 910 66 235 71 300 75 030 83 912 99 822 103 044 111 391 116 094 121 180 126 099 133 851 139 286 148 374 151 581 170 423 172 071 174 938 176 767. 33 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 732 17 324 25 495 27 985 37 621 42 175 42 751 49 199 56 160 70 415 72 212 73 162 73 375 74 614 85 312 95 061 101 192 111 523 112 703 115 046 117 170 117 275 117 724 129 439 135 505 135 743 148 755 154 514 154 959 159 022 164 976 177 678 189 824. Bei der am 5. fortgesetzten Ziehung fielen: 1 Gewinn von 50 000 Mk. auf Nr. 97 866. 1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 54 532. 2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 31 827 86 213. 3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 87 293 124 739 150 089. 25 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 1132 15 679 19 534 22 937 29 241 63 574 63 922 83 001 97 525 104 821 107 952 108 334 114 620 115 397 115 958 129 875 137 455 140 047 151 120 156 533 157 039 162 693 167 782 181 690 85 715. 25 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 299 4355 5137 7377 10 420 21 237 29 686 52 428 54 593 68 944 71 427 71 594 77 872 84 287 92 247 111 323 133 008 144 401 160 520 171 409 175 241 180 355 181 291 181 402 182 531. 35 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 3639 18 281 24 653 25 932 36 858 39 030 43 023 45 693 46 734 53 402 53 727 53 978 59 600 63 477 64 820 67 680 67 966 73 683 80 251 105 529 105 765 113 335 114 142 116 241 120 792 121 859 123 867 128 473 130 554 144 434 145 560 156 560 173 431 185 420 189 813. — Bei der Nachmittagsziehung fielen: 1 Gewinn von 150 000 Mk. auf Nr. 82 970 1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 146 404 8 Gewinne von 5 000 Mk. auf Nr. 861 8066 45 337 87 084 94 926 95 470 116 648 174 025 35 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 1366 5120 8546 25 317 26 075 32201 33 149 33 859 34 505 38 680 45 988 56 726 71 090 62 442 75 986 79 186 83 599 85 236 99 587 109 184 109 735 112 164 118 419 120 048 129 512 134 688 147 873 161 070 169 758 173 208 175 710 176 368 180 523 183 713 186 632

## Handels-Nachrichten.

Thorn, den 5. August.

Wetter: heiß.

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen, matt, neuer 123pfd. bunt 170 Mk., neuer hell 130pfd. 180 Mk.

Roggen, sehr flau, Angebot stark, 118|20pfd. 142|5 Mk., 122|3pfd. 147|8 Mk.

Gerste, ohne Handel.

Erbsen, Futterwaare 142—144 Mk.

Hafer, alter 150—158 Mk., neuer 140—150 Mk.

Danzig, 5. August.

Weizen loco unveränd., per Tonne von 1000 Kilogr. 147—194 Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 146 Mk. zum freien Verkehr 128pfd 191 Mk.

Rogen loco etwas fester, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. inländischer 140—145 Mk. bez., transit 106 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländ. 147 Mk, unterpoln. 147 Mk, transit 105 Mk.

Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 51¼ Mk. Br., per Octbr.-Dec. 51 Mk. Gd., per Novbr.-Mai 51½ Mk. Gd., nicht contingentirt loco 37¼ Mk. Br., per Oct.-Dezbr. 31½ Mk. Gd., per Nov-Mai 32 Mk. Gd.

Königsberg, den 5. August.

Weizen unverändert, loco pro 1000 Kilogr. rother neuer 118pfd 175 Mk. bezahlt.

Roggen höher, loco pro 1000 Kilogr. inländischer alter 119pfd. 143, 125pfd. 153, 131pfd. 159 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l a 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 58,75 Mk. Br., nicht contingentirt 38,50 Mk. Gd., August nicht contingentirt 38 Mk. bez.

**Telegraphische Schlußcourse.**

Berlin, den 6 August

| Tendenz der Fondsbörse: fest. | | 6. 8. 90. | 5. 8. 90. |
|---|---|---|---|
| | Russische Banknoten p. Cassa | 240,40 | 241,35 |
| | Wechsel auf Warschau kurz | 240,40 | 241,20 |
| | Deutsche Reichsanleihe 3½ proc. | 99,80 | 99,80 |
| | Polnische Pfandbriefe 5 proc. | 70,40 | 70,70 |
| | Polnische Liquidationspfandbriefe | 67,— | 67,20 |
| | Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc. | 98,10 | 98,10 |
| | Disconto Commandit Antheile | 221,— | 221,— |
| | Oesterreichische Banknoten | 176,70 | 176,70 |
| **Weizen:** | August | 194,— | 194,25 |
| | September-October | 184,75 | 184,50 |
| | loco in New-York | 103,75 | 100,— |
| **Roggen:** | loco | 165,— | 165, |
| | August | 166,— | 165,20 |
| | September-October | 159,— | 157,70 |
| | October-November | 155,— | 153,50 |
| **Rüböl:** | August | 58,70 | 58,50 |
| | September-October | 56,30 | 55,80 |
| **Spiritus:** | 50er loco | 60,— | 60,— |
| | 70er loco | 39,90 | 39,40 |
| | 70er August-September | 39,— | 38,— |
| | 70er September-October | 38,20 | 37,50 |

Reichsbank-Discont 4 pCt — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Wasserstand der Weichsel am Windepegel 0,17 m unter Null.

## Telegraphische Depesche.

Eingegangen 2 Uhr 33 Min. Nachmittags.

**Hamburg, den 6. August. Um übertriebenen Nachrichten auswärtiger Blätter entgegen zu treten, wird dem „hamburgischen Correspondenten" von zuverläßiger Seite aus Berlin mitgetheilt, daß der Kaiser für seinen beabsichtigten neuntägigen Aufenthalt in Rußland, außer der üblichen Begleitung, von dem Prinzen von Sachsen-Altenburg, dem nahen Verwandten des russischen Hofes und dem Reichskanzler begleitet wird. Das ganze Gefolge besteht aus zehn Personen.**

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen das im Grundbuche von **Culmsee** Band V — Blatt 89 — auf den Namen der Frau **Helene Rudnicka** geb. **Stichel** zu Culmsee, welche mit ihrem Ehemann **Marian Rudnicki** die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat, eingetragene in Culmsee belegene Grundstück am

**26. Septbr. 1890,**

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 2 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2,04 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 35 Ar 80 □Meter zur Grundsteuer mit 1347 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei 1 eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

**26. September 1890**

Nachmittags 1 Uhr

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2, verkündet werden.

Culmsee, den 3. Juli 1890.

**Königliches Amtsgericht.**

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Korzeniec Kämpe** — Blatt 7 — auf den Namen des Besitzers **Heinrich Nikel** eingetragene zu Korzeniec belegene Grundstück am

**30. August 1890**

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 43,66 Thlr. Reinertrag u. einer Fläche von 9,15,10 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abth. V eingesehen werden.

Thorn, den 4. Juli 1890.

**Königliches Amtsgericht.**

## Bekanntmachung.

In unserer Kämmereikasse ist die Stelle des ersten Buchhalters, welcher gleichzeitig die Geschäfte eines Controlleurs wahrzunehmen und den Rendanten in Behinderungsfällen zu vertreten hat, sofort zu besetzen.

Das Gehalt steigt von 2100 Mk. in fünfjährigen Perioden um je 150 Mk. bis auf 2850 Mk. Die zu erlegende Caution beträgt 3600 Mk.

Bewerber um diese Stelle, welche im Kassenwesen erfahren sind und ähnliche Posten in größeren öffentlichen Kassen bereits eingenommen haben, fordern wir auf, sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufs

**bis zum 25. August**

bei uns zu melden.

Thorn, den 22. Juli 1890.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 1. August 1890 ist in das Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 200 eingetragen, daß der Kaufmann

**Joseph Menczarski**

in **Thorn** für seine Ehe mit

**Franziska,**

geb. **Menczarska**

nach erreichter Großjährigkeit derselben laut Verhandlung vom 9. Februar 1884 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Thorn, den 1. August 1890.

**Königliches Amtsgericht V.**

## Oeffentliche Ausschreibung.

Die Bahnhofswirthschaft in Jablonowo soll vom 1. October d. Js. ab anderweitig verpachtet werden.

Die Vertragsentwürfe nebst Bietungsbedingungen sind auf unserem Bureau, Gerechtestraße 116/17 einzusehen und werden gegen Einsendung von 75 Pf. den Pachtlustigen zugesandt.

Der Termin zur Eröffnung der eingegangenen Gebote ist auf den **15. August**, Vormittags 9 Uhr festgesetzt. Später abgegebene oder nicht bedingungsmäßige Gebote werden nicht berücksichtigt.

Thorn, den 4. August 1890.

**Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.**

Oeffentliche

## Zwangsversteigerung.

**Am Freitag, 8. August cr.,**

Vormittags 9 Uhr

werde ich auf dem altstädtischen Markte hierselbst

**ein Reitpferd**

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 6. August 1890.

**Bartelt,**
Gerichtsvollzieher.

Die Ausführung von Erdarbeiten zur Herstellung des zweiten Geleises zwischen dem Bahnhof Wangerin und Dramburg soll öffentlich verdungen werden. Es sind rund 51 700 cbm. Boden zu fördern. Die Bedingungen können in dem bautechnischen Büreau der Königlichen Eisenbahn-Direction Bahnhofstraße 26 bis 29 hierselbst und im Büreau des Eisenbahn-Bauinspectors Löhr in Neustettin eingesehen und von dem bautechnischen Büreau gegen kostenfreie Einsendung einer Mark postfrei bezogen werden. Der Verdingungstermin findet am **19. August d. Js.** statt, die Zuschlagsfrist beträgt 14 Tage. **Bromberg, den 31. Juli 1890.** Königliche Eisenbahn-Direction.

## Polizeil. Bekanntmachung.

Das Dienstmädchen Ida Hintz aus Rehden, ca. 24 Jahre alt, Tochter der Stellmacher Hintz'schen Eheleute aus Rehden hat hier den Dienst ihrer Brodherrschaft eigenmächtig und ohne gesetzmäßige Ursache verlassen; es ist sowohl Zurückführung in den Dienst als auch Bestrafung der Genannten beantragt worden.

Da uns der Aufenthalt der Ida Hintz nicht bekannt ist, so werden die Behörden pp. ergebenst ersucht, uns im Antreffungsfalle der Genannten, gefälligst schleunig Nachricht geben zu wollen.

Thorn, den 31. Juli 1890.

**Die Polizei-Verwaltung.**

## Warnung!

**Am Montag, den 11. d. Mts.** in der Zeit von 6 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags findet in dem Gelände zwischen Fort VI und alter Warschauer-Straße einerseits, sowie zwischen Stewken und Kuchnia andererseits ein Schießen mit scharfen Patronen statt.

Das gefährdete Gelände wird durch Posten abgesperrt werden; vor dem Betreten desselben wird hiermit aber noch besonders gewarnt.

**Die Commission für das Prüfungsschießen.**



Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hertwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.